

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1933

48 (26.11.1933)

Evangelischer Gemeindebote

FÜR DIE STADT KARLSRUHE

Wöchentliches Verkündigungsblatt der Evang. Kirchengemeinde Karlsruhe.

Verwaltung: Kirchenrat Hindenlang, Sophienstraße 50, Fernsprecher 330; für die amtlichen Bekanntmachungen: Evang. Stadtpfarramt, Pfarrer Braun, Posten der Schriftleitung am Hause Erbprinzenstraße 6. / Anzeigenannahme und Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstraße 6. / Preis der Anzeigen: Die einspaltige Nonpareilzeile 25 Pf., bei Wiederholung Nachlaß, Familienanzeigen besonderer Preis. Beilagen: 8.- RM für Tausend. / Bezugsbedingungen: Vierteljährlich 1.- RM bei freier Zustellung. Bei der Post bestellt: Vierteljährlich 1.05 RM und Zustellgebühr.

48

Karlsruhe, den 26. November 1933

26. Jahrgang

... und ihr habt nicht gewollt!

Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! wie oft habe ich deine Kinder versammelt wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt! Matth. 23, 37.

Was will der Bußtag in diesem Jahr? Ist es wirklich an der Zeit, unserem Volke das Wort „Tut Buße!“ zuzurufen, nachdem es sich in einer bewundernswürdigen Weise willig gezeigt hat, sich auf seine geschaffene Eigenart zu bestimmen, seine Denkart und Gesinnung umzustellen und sich in seinem ganzen Wesen umformen zu lassen? Sind nicht die Stimmen derer, die den Niedergang unseres Volkes verschuldeten, verstummt? Haben wir nicht in den letzten Tagen den deutschen Propheten Luther, dem die Welt überall Denkmäler aus Stein gesetzt hat, gefeiert und sein Gefühl seiner starken Gegenwartigkeit und uns von seiner Weisheit erfüllen lassen? Warum jetzt ein Bußtag? Wer so — und es ist durchaus nicht fraglich, daß sich solche Stimmen erheben —, der bezeugt, daß er den Sinn des Wortes Buße nicht recht erfährt hat. Wenn Luther in der ersten seiner Thesen sagt, daß nach Christi Weisung das ganze Leben des Menschen eine stetige Buße sein solle, so gibt es keinen Augenblick, auch im Leben des gefördertsten Christen nicht, wo er nicht tun müßte und nicht zur Buße aufgefordert werden müßte. Ist doch so, daß die Umkehr eines Menschen, so radikal die Abwendung vom Irrtum und Irrgang sein möchte, sich allmählich vollzieht; langsam vollzieht sich die Ausscheidung des Bösen, das unserem Wesen anklebt, langsam die Bekämpfung der bösen Kräfte. Niemals darf der Erzieher aufhören, ernste Ermahnungen an seinen Zögling zu richten, weil doch die Gefahr des Stillstehens und des Zurücksinkens immerzu besteht. Die Gefahr liegt vor allem darin eingeschlossen, daß ein Mensch, nachdem er die radikale Wendung vollzogen hat, sich der Illusion hingibt, nun mit einem Schlage auf der Höhe zu stehen und keiner Umkehr mehr zu bedürfen. Es könnte in dem heutigen Zeitpunkt unser Volk nichts verderblicheres geben als die Meinung, die Umkehr sei völlig vollzogen und das Volk bedürfte keiner weiteren Ermahnung und Warnung mehr, es müßten jetzt alle Stimmen verstummen, weil unser Volk schon dank der ihm angebrachten und nunmehr in Bewegung gesetzten Kräfte das Edelste der Erde sei. Schon hört man sagen, daß das Schuldgefühl dem Komplex der Minderwertigkeitsgefühle gehöre, die man abwaschen müsse, weil sie artfremd sind. Dabei übersieht man die allerschlimmste Gefahr des Vollkommenheitswahnes, daß alles sittliche Streben erstarren läßt. „So wahr bist du, als ich kannst verwerfen!“ sagt ein moderner Dichter. Und wahrlich sollten wir jetzt auch gegen uns selbst sein.

Der Bußtag kommt zu uns als der christliche Volksmissionar. Was will ein Volksmissionar? Er will nichts anderes, als die Seele zu Christus führen, in dem die reinigenden, aufbauenden und beseligenden Gotteskräfte beschlossen sind. Am Bußtag tritt Christus unter unser Volk mit der Frage: Willst

du, deutsches Volk, daß sich die Gotteskräfte in deine Seele ergießen und dein Leben durchströmen?

Wahrlich, es ist nicht das erste Mal, daß Christus unserem Volke diese Frage stellt und unser Volk sich für oder wider Christus entscheiden muß. Die deutsche Geschichte erzählt uns von vielen Loderufen und Werbungen Christi seit den Tagen, in denen unsere Altvordern ihn als ihren König grüßten. Es gab Zeiten, in denen sich unser Volk um ihn sammelte als um seinen Führer. Wie haben damals, als Gott anfing, die Weltgeschichte wieder einmal mit Blitzen zu schreiben, als das Kriegswetter losbrach, und dann als wir den Flügelschlag des bolschewistischen Raubvogels hörten, die verschüchterten Gemüter sich unter seine Flügel geflüchtet! Es gab aber auch Zeiten, in denen die große Masse von ihm nichts wissen wollte und sein Gefolge zu einem kleinen Häuflein wurde. Jetzt ist wieder eine Schicksalsstunde des deutschen Volkes. Es ist vor die Entscheidung gestellt, ob der Geist, der im Dritten Reich herrscht, der christliche sein oder ob der Mythos eines germanischen Heilandes unser Volk völlig entchristlichen soll. Das Thema der Geschichte in den kommenden Tagen wird der Kampf zwischen Christusglauben und Unglauben sein.

Christus hat unser Volk zu sich gerufen, so wie eine Vogelmutter beim Nahen des Gewitters oder eines Raubvogels ihre Küchlein lockt; — wie wunderbar innig ist doch dieses Gleichnisbild! Christus hat uns immer wieder gerufen, als ob das deutsche Volk ihm das liebste unter allen Völkern wäre. Kein Wunder, daß Christus, der oft verworfene, oft treulos verlassene Herr und heimliche König, sich empörte, uns die Schuld des Ungehorsams vorhält und die Strafe für das Nichtwollen ankündigt. Aber Christus kann seine Art nicht verleugnen: in dem harten Gerichtswort, in dem bitteren Vorwurf: „und ihr habt nicht gewollt!“ äußert sich nicht bloß aufflammender Zorn und Enttäuschung, sondern auch der zarte Klang wehmütiger Klage einer enttäuschten Liebe; ja wir hören aus seinen Worten der Anklage wegen des häufigen Nichtwollens eine herzliche Bitte der Liebe, die sich durch keine Abweisung erbittern läßt, die nimmer aufhört und die alles hofft.

Es gibt ein vaterländisches Kirchenlied, das aus den Tagen der Reformationszeit stammt, und weil es heute so ganz zeitgemäß ist, überall in den evangelischen Kirchen am Bußtag gesungen werden sollte. Da wir an vaterländischen Kirchenliedern so arm sind, sollte man es auf einem losen Blatt unserem Gesangbuch beifügen. Es ist das von Luthers Freund und musikalischen Mitarbeiter Johannes Walther gedichtete und vertonte Lied „Wach auf, wach auf, du deutsches Land!“ Seine vierte Strophe ist das Bußwort an unser Volk in unsern Tagen:

Gott warnet täglich für und für,
das zeugen seine Zeichen,
denn Gottes Straf ist vor der Tür;
Deutschland, laß dich erweichen,
tu rechte Buße in der Zeit,
weil Gott dir noch sein Gnad anbeut
und tut sein Hand dir reichen!

Aufruf der Reichskirchenregierung zur Volksmission.

Deutsche evangelische Volksgenossen!

Als unter Adolf Hitlers Führung Deutschland sich aufmachte, ein Volk zu werden, da riß die ungestüme Kraft dieses Aufbruchs auch die evangelischen Kirchen mit; sie stellten das Gemeinsame höher als das Trennende; sie überwandten die Hemmungen ihrer Geschichte, sie schlossen sich zusammen zur einen deutschen evangelischen Kirche, — zum erstenmal feiert so eine deutsche Kirche ein großes Lutherfest. Aus dem Gedenktag, der nur rückwärts blickt, wird das Weihefest für ein neues Haus der deutschen Kirche Martin Luthers.

Dieser Tag soll zugleich der Anfang eines gemeinsamen Werkes sein. Groß steht vor uns die Aufgabe, die die gegenwärtige deutsche Schicksalsstunde unserer Kirche stellt. Es gilt den entscheidenden Kampf um die Seele des deutschen Volkes. Die Stunde der Volksmission ist da. Ich rufe euch auf, im Geiste des Reformators und in voller Einigkeit mitzukämpfen, mitzudienen.

Das uns Deutschen durch Martin Luther neu geschenkte Evangelium muß wieder eine Macht in unserm Volke werden. Es soll Kraftquell und Richtschnur unseres Handelns sein und muß uns bereit machen, einer dem andern freudig zu dienen und die uns auferlegten Lasten miteinander zu tragen.

Den arbeitenden Männern in unserm Volke, gleichviel welchen Standes, soll ihr Beruf wieder Gottesdienst werden, und die Kirche muß mithelfen, daß Gerechtigkeit, Friede und Freude in den Beziehungen der deutschen Menschen untereinander herrschen.

Die Frauen und Mütter sollen aus einem wahrhaft priesterlichen Herzen ihr Haus mit christlichem Geist erfüllen und ihre Kinder frei und fröhlich zu Christenmenschen erziehen.

Lehrer und Jugendführer sollen in Schule und Arbeitsdienst, in SA. und HJ. das junge Deutschland zur Ehrfurcht vor Gott und zu mannhafter Frömmigkeit führen. Älteste und Gemeindevertreter sind kraft ihres Amtes berufen, durch Mitarbeit und Vorbild evangelischen Geist und Liebe zur Kirche in der ganzen Gemeinde heimisch zu machen.

Die Führer der Kirche gehen voran.

Sie setzen sich mit Entschiedenheit dafür ein, daß bei den Verantwortlichen in Handel und Wirtschaft, in Film und Funk, in Theater und Literatur das christliche Gewissen zur Geltung kommt. Sie kämpfen mit Euch um den christlichen deutschen Sonntag, der wieder ein Tag für die deutsche Familie und für das Wort Gottes an allen Orten werden muß. Sie werden dafür sorgen, daß die Predigt des Pfarrers wieder lebensnah wird und dem heutigen Menschen das Evangelium so auslegt, wie er es verstehen kann; sie werden die theologischen Fakultäten dazu führen, daß sie neben ihrer wissenschaftlichen Forschung die großen Fragen unserer Zeit in einem lebensverbundenen Denken lösen helfen. Sie werden überall evangelische Akademien und Schulungsstätten schaffen, wo die Volksgenossen jeden Standes und jeden Alters vom Evangelium aus Klärung der Lebensfragen finden sollen.

Die Kirche soll nicht mehr im Winkel stehen; aus der Kraft des Geistes Gottes will sie, jedermann offenbar, ihren Dienst an unserm Volke tun.

Sie wird sich niemandem aufdrängen und will nichts mit äußeren Mitteln erreichen — aber die Zeit des Terrors gegen sie ist vorbei; frei, öffentlich tritt sie vor alle, wirbt um alle, will allen dienen; wo ihr aber Gottlosigkeit und Neuhidentum und unchristliches Wesen entgegenreten, da wird diese neue Kirche mannhaft das Schwert des Geistes führen, nicht nur zur Verteidigung der ihr heiligen Güter, sondern zum Angriff gegen jede Zerstörung und Verletzung. Und die Kirche wird wieder lernen, daß ihr Glaube weltüberwindend ist.

In diesem Sinn und Geist rufe ich Euch, evangelische Volksgenossen jeden Alters und jeden Standes, auf: helft mit bei diesem großen Werk der deutschen Volksmission! Haltet Euch bereit, wenn wir Euch rufen; sucht selbst die Verbindung mit Eurer Gemeinde, laßt uns in treuer Kameradschaft des Glaubens zusammenstehen! Zumal Ihr evangelischen Männer der SA., SS., des Stahlhelms und Ihr von der nationalsozialistischen Jugend. Ihr wißt, der Führer ruft nach diesem Dienst der Kirche im Dritten Reich — enttäuschen wir ihn nicht!

Baut mit uns die Deutsche Volkskirche — kämpft mit! Das Gesicht des neuen Deutschland soll das eines christlichen Volkes sein!

Berlin, den 10. November 1933.

J. A.: gez. Hoffenfelder, Kirchenminister.

Zwei Lutherfeiern in Karlsruhe.

1. Das Lutherjubiläum im Jahre 1883.

Als ich geschichtliche Dokumente suchen wollte, die mir ein Bild davon geben sollten, wie im Jahre 1883 die Karlsruher Gemeinde den 400. Geburtstag Luthers gefeiert hat, da klopfte ich zuerst beim Gemeindeamt an und frug dort nach dem betreffenden Aktenstück. Es fand sich aber nicht ein einziges Stück Papier, das mir hätte Aufschluß geben können. So blieb mir nichts anderes übrig, als in die Landesbibliothek zu gehen und dort die verschiedenen Karlsruher Zeitungen von dazumal vorlegen zu lassen. Als ich diese durchblätterte, machte ich die merkwürdige Entdeckung, daß damals keine Gemeindefeier stattgefunden hat. Am 10. November — er war ein Samstag — fand nachmittags 4 Uhr in der Festhalle eine allgemeine Schulfeier statt. Der große Saal war festlich beleuchtet und geschmückt. Da, wo jetzt die Orgel ist, flammte ein Riesenbrenn mit Hunderten von kleinen Gasflammen; vornen stand am Podium eine Kolossalbüste Luthers, flankiert von Büsten des Großherzogs und der Großherzogin. An der Feier nahmen die Schüler aller Schulen teil, die Volksschüler vom 6. Schuljahr ab. Vollzählig erschien die Oberkirchenbehörde und der Kirchengemeinderat. Für die Gemeindeglieder waren auch Plätze vorbehalten; die Eintrittskarten kosteten 2 und 1 M. Die Kapelle der Dragonerregiments begleitete die Gesänge; ein von 250 Schülerinnen gebildeter Chor trug Lieder vor. Mit dem Lied „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ begann die Feier. Zwei Festansprachen wurden gehalten: Hofprediger Helbing schilderte Luthers Leben und Bedeutung, Stadtpfarrer Schmidt hielt eine Mahnrede an die Karlsruher evangelische Jugend; eine Zeitung nennt diese zweite Rede eine oratorische Leistung. Zwischen den Reden und Gesängen trugen je 2 Schüler der hiesigen Schulen Gedichte vor. Mit dem Lied „Nun danket alle Gott“ wurde die Feier beschlossen. — Die Gewerbeschule hielt eine besondere Feier ab, bei der Architekt Cophmann über Luther sprach, ebenso das Evang. Seminar in der Bismarckstraße, in dessen Garten eine Luthereiche gepflanzt wurde. — Am Sonntag, den 11. November, auf den das Reformationsfest verlegt worden war, fanden in den kirchlichen Räumen Festgottesdienste statt, am Nachmittag liturgische Andachten. Am Abend hielt im Rathhaus Pfarrer Hassner, der Illenauer Hausgeistliche, einen Vortrag über Luthers Einfluß auf unser persönliches Glaubensleben. In der nachfolgenden Zeit wurden noch mehr Vorträge über Luther gehalten. Die Hirsch-Duncker'sche Arbeitervereinigung berief Stadtpfarrer Längin zu einem Vortrag über „Luther und Schiller“. — Von Festschriften jener Tage ist das Lutherbüchlein von Albrecht Thoma zu nennen; 500 Exemplare dieser Schrift kaufte der Großherzog. Albrecht Thoma ließ noch den Entwurf zu einer liturgischen Lutherfeier und zu einer Lutherfeier in der Schule erscheinen; diese Hefte wurden den Feiern im Lande zugrundegelegt.

Nach dem Luthertag erhob in einer Karlsruher Zeitung ein Gemeindeglied seine Stimme, um die Gemeinde anzuklagen wegen „ihres sträflichen Versäumnisses, des größten deutschen Nationalgedenktag nur hinter den Türen der Kirchen und vor den Schulbänken der Kinder sehr bescheidenlich gefeiert zu haben. Die Lutherwoche — so sagte die gleiche Stimme — habe sich in der auf ihre Bedeutung als Kunst- und Kulturstätte sonst stolzen Stadt sehr seltsam ausgenommen; das komme hauptsächlich daher, daß „die höheren Kreise sich gar zu gerne um praktische-religiösen Fragen drücken.“ Man merkt aus solchen Zeitungsausschnitten, daß man damals in den höheren Bevölkerungsschichten Angst hatte vor dem Erwachen des Protestantismus. „Toleranz!“ riefen die maßgebenden Kreise. Und als Frucht der weitergehenden Reformation wurde die — Toleranz gerühmt und den Evangelischen anbefohlen. Als eine wenig erfreuliche Zugabe zur Lutherfeier wurden damals schon auftauchende Gedanken der Gründung einer deutschen evangelischen

Nationalkirche angesehen und abgewiesen: eine Gleichmachung nicht im Wesen des Christentums; der weltüberwindende sei das einzig-wahre Einheitsband. Vor allem fürchtete, daß eine Nationalkirche als ein politisches Instrument angesehen und behandelt werden könnte.

Soviel über die Lutherfeier von 1883. Späterhin erlebte diese Gemeinde manche Uraufführung von Festspielen mit reformationsgeschichtlichem Inhalt aus der Feder von Albrecht Dürer.

2. Die Lutherfeier am 19. November 1933.

Nach 50 Jahren! Wie ist die deutsche Welt verändert und verwandelt! Schon der Fahnen Schmuck im Saal, schon das gesprochene Wort erinnerte an die große Wendung. Dem Reichsrat und Volkskanzler wurde mit lautem Sieg-Heil gehuldigt. Die Kirchengemeinde bekannte sich damit zum Geiste der neuen Zeit.

Unsere Lutherfeier war, was die vor 50 Jahren nicht war: wirkliche Gemeindefeier. Sie war das nicht bloß deswegen, weil der Kirchengemeinderat sie veranstaltete, sondern durch die Einladung an die ganze Gemeinde; kein Eintrittsgeld wurde erhoben. Und die Gemeinde kam. Sie kam in solcher Masse, daß man noch einen dritten Saal hätte füllen können. Sie kam, obgleich zurzeit, namentlich im Zeichen des Wintersturmes, eine Veranstaltung sich an die andere reiht, die die Pflichten im Festsaal und auf der Straße geschaut hatte. Daß die Lutherfeier so ganz Gemeindefeier war, beweist, daß das alte Einsiedlertum hinter uns liegt, daß das protestantische so gewiß der Glaube eine Persönlichkeitsfrage ist, nicht mehr die der Gemeinschaft widerstrebt; die Gemeinde wird nicht mehr in der Kirche wollen wir Volk werden.

Unsere diesjährige Jubelfeier unterschied sich in der äußeren Form gar nicht von den Reformationsspektakeln der Jahre, die vor etlichen Jahren eingeführt worden sind, ohne daß wir ein Reformationsfest uns nicht mehr denken können. Aber wiederum bildeten die vereinigten Kirchenchöre einen Chor; unter der Leitung des Herrn Musiklehrers Mann er Richard Wagners Morgengruß an Luther, die wonnigliche Nachtigall, das Chorlied „Himmel und Erde vergehen“ und den Schlußgesang die 1. und 3. Strophe des Lutherliedes. Die Kapelle spielte unter Leitung von Herrn Ruppert ein feierliches Vorspiel über den Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“, das Adagio aus Beethovens Sonate pathétique und die Begleitung zu den Gesängen. Es ist dem Berichterstatter sehr schmerzlich, daß er nur mit wenigen Worten auf den Inhalt der Reden eingehen kann, weil der Raum unseres Blattes sehr beschränkt ist und uns die Mittel fehlen, eine größere Beilage zu geben. Nach dem Prolog, den wiederum Herr Kirchner Hinderlang verfaßt hatte und sprach, begrüßte Herr Kirchner Hemmer als Vorsitzender des Kirchengemeinderats die Erschienenen, vor allem den Herrn Landesbischof, die Mitglieder der Oberkirchenbehörde und die Vertreter der Regierung der Stadtverwaltung. Er hob sodann die Bedeutung Luthers für unsere Zeit, vor allem für unser Denken über den Weltzustand hervor. Die im Mittelpunkt der Feier stehende Rede des Herrn Universitätsdozenten Dr. Wendland schilderte in überaus klarer, alle theologischen Ausdrücke vermeidenden Sprache uns Luther als den deutschen Glaubenshelden, der durch den Berdegang seines inneren Lebens der Herold Christi wurde, der dem Boden der Kirche stehend, deren Rückkehr zu ihren Ursprüngen ein tapferes Weiterschreiten bedeutet; in dem „ewigen Evangelium“, als der Luther bezeichnet wurde, hat Gott das deutsche Volk mit einer Weltfendung begnadet. In seinem Schlußwort forderte Herr Landesbischof D. Kühlewein die Gemeinde auf, dem von Luther gewiesenen Weg, dem Worte Gottes zu folgen, auch den Sonntag heilig zu halten. Die verantwortlichen Führer rief er auf, vor allem der Jugend den heiligen Geist zu erhalten. Im Sinne Luthers müssen wir auch jede gerichtsreligiöse Religiosität ablehnen, die zuletzt doch ein Zurücksinken zum Heidentum bedeutet. Endlich sollten wir das Wort vom allmächtigen Priesteramt nicht, wie es auch heute wieder geschieht, verstehen und fälschen, sondern verwirklichen so, wie Luther gemeint hat. Mögen diese Mahnungen bei allen, die sie annehmen, willige Befolgung finden. Das muß auch der Gemeinde

Wunsch und Anliegen sein. Als das von Chor und Gemeinde gesungene Lutherlied in seiner Wucht die bis in die Einzelheiten einheitliche Feier abschloß, da klang es wie ein lautes Ja zu dem, was Luther in unsere Zeit hineinruft, wie ein Gelübde, dem Worte Gottes getreu den evangelischen Glauben auch durch die das ganze Leben umfassende Tat zu bekennen.

Noch von einer Feier ist kurz zu berichten: Die Jugend der Gemeinde — man kann auch sagen: die Gemeinde der Jugend — veranstaltete am Nachmittag im Saal des Studentenhauses eine besondere Lutherfeier mit Orchesterspiel, Festgesang, einer Ansprache des Leiters des Jugendwerkes, Herrn Jugendpfarrer Geiger, und einem Lutherfestspiel.

Der Lutherforscher Karl Holl hat einmal gesagt: „Wir halten keine Totenfeier, wenn wir an Luther gedenken; wir berühren uns mit dem Lebendigen“. Solche Berührung mit dem lebendigen Luther haben wir in unserer Gemeindefeier erlebt. Hg.

Eigenartige „Gemeinschaft“.

Die „Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung“, die im Juli d. J. unter dem Vorsitz von Prof. Hauer gebildet wurde, hat neben zahlreichen deutsch-gläubigen Gruppen merkwürdigerweise auch den „Bund der Freireligiösen Gemeinden Deutschlands“ in ihren Reihen aufgenommen. Er ist aus den weltanschaulichen Kämpfen der vergangenen Jahre wohl bekannt. 1859 zustande gekommen, verließ er allmählich seine christliche Grundhaltung und stellte sich auf den Boden „freier Selbstbestimmung in allen religiösen Angelegenheiten“. Als 1880 der „Deutsche Freidenkerbund“ gegründet wurde, wurden auch Vertreter der Freireligiösen in seinen Vorstand gewählt. 1924 wurden der Deutsche Freidenkerbund und der Bund Freireligiöser Gemeinden unter dem Namen „Volksbund für Geistesfreiheit“ vereinigt. Dieser letztere stand völlig unter marxistischem Einfluß. Und nun hat sich der „Bund Freireligiöser Gemeinden“ nach dem Verbot des Volksbundes für Geistesfreiheit in einen „Bund der Gemeinden Deutschen Glaubens“ umgewandelt und Prof. Dr. Hauer zu seinem Vorsitzenden gewählt! In einem Flugblatt erklärt er dazu, er „habe sich der Arbeitsgemeinschaft Hauers angeschlossen, nachdem er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß er hier in seiner Eigenart (in welcher Eigenart?) verstanden und gewürdigt werde“. Ist er denn wirklich im Verlauf einiger Monate aus einem freigeistigen Stoßtrupp des Marxismus ein Pfeiler deutscher Glaubensbewegung geworden?

Der ehemalige Bund Freireligiöser Gemeinden ist nicht der einzige, der die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung zu einem Rätsel macht. In ihrem Führerrat ist auch ein Kreis solcher vertreten, die „von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß Jesus als lebendige Gewalt von der Gestaltung deutschen Glaubenslebens nicht ausgeschlossen werden kann“. Sie treten daher nicht aus den Landeskirchen aus, stehen aber der Arbeitsgemeinschaft mit Sympathie gegenüber. Vorsitzender dieses Kreises ist Prof. D. Mandel-Kiel. In einem grundsätzlichen Aufsatz legt er seine Meinung dar, wonach es neben „übernatürlichen Offenbarungs- und Erlösungsreligionen“ noch eine andere Möglichkeit religiöser Gestaltung gibt, „die keiner besonderen Wunder, ja auch nicht einer Menschwerdung Gottes bedarf, um Gott zu erleben“. Dieser Weg geht durch die Natur mit ihren Wundern, durch Kasse und Volk, durch die eigene Seele mit ihrer inneren Unendlichkeit. Beide religiöse Formen sollen Heimatrecht haben in der einen protestantischen Kirche deutschen Volkstums.

Wir meinen, daß sich der Kreis um Prof. Mandel etwas allzu rasch an die eine protestantische Kirche mit seinen Forderungen wendet. Zunächst muß er diese innerhalb der „Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung“ durchsehen, vor allem gegen die nicht unbeträchtliche „Nordisch-religiöse Arbeitsgemeinschaft“, eine Untergruppe der ersteren. Ihre Meinung über die christliche Religion ist deutlich genug: „Das Christentum aller Art ist ein gefährliches Einfallstor des Astatismus, des Judentums und des Marxismus. Wenn es uns nicht gelingt, diese giftige Unkrautpflanze bis aufs letzte Wurzelspärrchen auszuroden, wird auch der Nationalsozialismus in diesem Unkraut ersticken.“

Wer wird nun innerhalb der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung den Sieg behalten? Der zahlenmäßig recht stattliche ehemalige „Bund Freireligiöser Gemeinden“ oder die „auch-protestantische“ Richtung Mandels oder der das Christentum als giftige Unkrautpflanze bekämpfende Kreis der „Nordisch-religiösen Gruppe“?

Ein goldenes Jubläum.

(Fortsetzung.)

Der Ausgang des Jahres 1896 brachte zu allgemeinem Leidwesen den Verlust unseres Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Dekan Heinrich Zimmern in Graben, der in überaus treuer Weise die Geschicke unseres Geschäfts geleitet hatte. Sein Nachfolger wurde Pfarrer Johannes Köhnlein in Grünwettersbach. Dieser verfaßte zum vierhundertjährigen Geburtstag Melandthons, den 16. Februar 1896, eine im ganzen Lande mit großem Beifall aufgenommene Festschrift, die innerhalb weniger Wochen in 31 000 Exemplaren verbreitet wurde.

Ein mit viel Liebe und Verständnis von Pfarrer Conrad Kanfer geschriebenes Lebensbild seines Freundes Emil Frommel, das mit vielen Bildern ausgestattet war, möchten wir noch besonders erwähnen.

Auch die Konfirmationshefte von Kunstmaler Leopold Bode in Frankfurt seien hier genannt, die in mehr als 200 000 Exemplaren hergestellt wurden, und der von dem Altmeister Hans Thoma gezeichnete edle Christuskopf, in der Umrahmung die Symbole von Brot und Wein zeigend. Dieser erreichte eine Verbreitung von 40 000 Stück.

Im April 1901 ist Pfarrer Köhnlein heimgegangen und zu seinem Nachfolger Pfarrer Ludwig Mühlhäuser gewählt worden, der auch nach seiner Berufung ans Missionshaus nach Basel den Vorsitz bis zu seinem Tode im Jahre 1918 beibehielt.

Mit ganz besonderer Freude müssen wir nun ein Verlagswerk erwähnen, das auf Anregung der Südwestdeutschen Konferenz für Innere Mission von Professor Dr. D. Paul Wurster verfaßt worden ist, es ist das weit über die Grenzen Deutschlands verbreitete Andachtsbuch „Hausbrot“, dem nach 2 Jahren das Gegenstück „Abendsegens“ folgte. Durch die schlichte, überzeugende Art hat es der Verfasser verstanden, dem suchenden Menschen von heute etwas zu sagen und ihm in den Schwierigkeiten des Lebens einen festen Halt zu bieten. Trotz der vielen später erschienenen Konkurrenzausgaben haben die beiden Bücher nicht nur ihren Platz behauptet, sondern sind jetzt nach 30 Jahren die verbreitetsten Andachtsbücher und erobern sich fortgesetzt noch weitere Absatzgebiete. Bis jetzt sind in regelmäßig sich folgenden Auflagen 162 000 Exemplare verbreitet worden.

Noch eines anderen kleinen Gebetbüchleins, das erst im Jahre 1913 erschien, muß hier gedacht werden, es ist das von Frau Kirchenrat Adelheid Schloemann verfaßte: „Tägliche Bitten“. Da das kleine Westentaschenformat unter den evangelischen Gebetbüchern etwas ganz eigenartiges und neues war, wurde nur eine kleine Auflage von 3500 Exemplaren gewagt. Doch der Erfolg war ein ganz ungeahnter; nach wenigen Wochen mußten wiederum 6600 Exemplare gedruckt werden und nach 5 Monaten wieder 18 000. Im ganzen sind bis jetzt 133 000 hergestellt worden und eine neue große Auflage steht wieder in Aussicht. Eine erweiterte Ausgabe der „Täglichen Bitten“, die von der Verfasserin durch Bibelspruch und Liedervers in feinsinniger Weise ergänzt worden ist unter dem Titel „Deiner Güte Morgentau“, erfreut sich steigender Beliebtheit und wurde bis jetzt in 48 000 Exemplaren gedruckt.

Ein anderes gediegenes Werk der gleichen Verfasserin: „Lebenskunst“, das für Konfirmandinnen bestimmt ist, wurde bereits in 10 000 Exemplaren hergestellt. Ein Gegenstück für Knaben: „Die Jünglingsgestalten der Heiligen Schrift“, von Generalsuperintendent Paul Blau, liegt ebenfalls schon in mehreren Auflagen vor.

Von Kirchenrat Ed. Strauß erschien ein kleines Bändchen von 64 Seiten unter dem Titel: „Herr, bleibe bei uns“, vorwiegend treffliche kurze Erzählungen enthaltend, es wird bei Konfirmationen gerne Knaben und Mädchen als Andenken eingehändigt und ist in 137 000 Exemplaren verbreitet worden.

Dann ist noch ein anderes gehaltvolles Bändchen, 160 Seiten stark, zu nennen, das von Pfarrer Gustav Meerwein unter

dem Titel „Gott mit dir“ herausgegeben wurde und Konfirmanden mit auf den Lebensweg gegeben werden soll. Gedruckt wurden davon bis jetzt 58 000 Exemplare.

Ein Heft von Pfarrer Vogelmann: „Goldene Worte“ ist für den Konfirmandenunterricht bestimmt und wird gern benutzt, ebenso ist ein Heft von Pfarrer D. Ziegler: „Geschichten und Bilder zu unsern Kirchenliederdichtern“ für den Schulunterricht bestimmt und wird gern benutzt.

Eine „Biblische Geschichte“ von G. L. W. Köhnlein reich geschmückt mit Bildern von Schnorr von Carolsfeld, ist in ihrer überaus anschaulichen Darstellung außerordentlich geeignet für Kinder vom 4. bis 9. Jahr mit den biblischen Erzählungen bekannt zu machen, und wird gern von Müttern und Erzieherinnen gebraucht. Fünf Auflagen konnten davon hergestellt werden.

Ein biblisches Quartettspiel: „Sonntagspiel“, zusammengestellt von Kirchenrat Otto Maurer, erfreut sich in Familienkreisen wie auch in Vereinen großer Beliebtheit und ist schon wiederholt neu aufgelegt worden.

Von größeren Werken sind zwei Predigtsammlungen zu nennen, die 1905 und 1911 erschienen. „Aus der Schatzkammer der Apostel“, von Geistlichen über die zweite badische Epistelreihe verfaßt, und Wurster: „In Seinem Dienst“. Beide Sammlungen werden immer noch gerne gekauft.

Schon im Jahre 1887 war der Plan ins Auge gefaßt worden, von dem bereits in unzähligen Ausgaben verbreiteten „Starkenbuch“ eine zeitgemäßere Bearbeitung in mühegültiger Ausführung herauszubringen, leider fehlten aber damals die Mittel dazu. Inzwischen war dieser Plan von einem andern Verlag verwirklicht worden. Da das Werk diesem aber nicht den gewünschten Erfolg brachte, erwarben wir im Jahre 1908 von dem Freiburger Verleger sämtliche Druckplatten und konnten seither schon mehrere große Auflagen herstellen.

Die schlimmen Kriegsjahre brachten für uns eine sehr schwere Belastung; schnell wurden sämtliche Mitarbeiter zum Heeresdienst eingezogen und die schwere Arbeitslast drohte die Zurückgebliebenen und die ungelerten Hilfskräfte zu erdrücken. Die dann folgende Inflationszeit stellte ebenfalls ungeheure Anforderungen; am empfindlichsten war es für uns, daß das zur Aufrechterhaltung unserer Zeitschriften benötigte Papier von der Berliner Bewirtschaftungsstelle in ganz ungenügender Menge uns zugeteilt wurde; an den dringend notwendigen Druck neuer Auflagen war kaum zu denken.

Da kam wie eine Erlösung Anfang 1924 die Stabilisierung der Währung und damit die Aussicht auf Ausführung lange zurückgestellter Pläne.

Eine neue Unternehmungslust setzte ein, die inzwischen vergriffenen Werke von Wurster, Meerwein, Strauß, Schloemann, Sonntagspiel, Stark erschienen wieder in großen Auflagen und neue wertvolle Werke konnten wir Jahr für Jahr herausbringen.

Von Pfarrer Dr. Heinsius erschien eine Biographie Heinhöfers, von Pfarrer D. W. Ziegler eine solche der Mutter Solberg, der Gründerin der Kinderschulen in Baden, von Gustav Meerwein eine Darstellung des Diakonissen-Mutterhauses Bethlehem, von Pfarrer Theodor Gühmann „Ein Leben im Licht“ — ein prächtig geschriebenes Lebensbild seines Großvaters Kirchenrat Peter; ferner erschienen noch zwei Lebensbilder von uns besonders nahestehenden Persönlichkeiten, das eine war unserm leider zu früh heimgegangenem verehrten Vorsitzenden, Kirchenrat Otto Maurer, gewidmet, das andere wurde mit großem Fleiß von Pfarrer Martin Jaeger über unsern unvergeßlichen Geheimrat D. Conrad Kanfer, den Gründer unserer Buchhandlung, verfaßt und fand sowohl in Frankfurt wie an den früheren Orten seiner Wirksamkeit in Baden freudige Aufnahme. (Schluß folgt.)

Für unsere Kranken.

Der Kelch des Vaters.

Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Joh. 18. 11.

Wenn das Kirchenjahr endet und mit ihm wieder ein Stücklein unserer Lebenszeit dahinten liegt, schauen wir wohl prüfend zurück. War es eine gute Zeit, die wir in dieser Jahresfrist durchlebten? In mancher Hinsicht gewiß! Ein frischer Zug

in unser Volk gekommen und hat auch uns nicht unbe-
lassen. Wir freuen uns dessen schon um der Vielen wil-
nen neue Hoffnung in die niedergedrückten Seelen ge-
men ist, aber freuen vielleicht auch, daß wir selber nicht mehr
dem Segen der neuen Zeit verspüren durften. Es kann wohl
daß unser Leben in den vergangenen Tagen ein besonders
eres war. Wir konnten etwa nicht mehr so recht mit, sei es,
Grib und Seele von dem Vielen, was wir erlebten, zu müde
werden waren, sei es, daß die Umwälzungen, welche die neue
notwendig mit sich brachte, uns besonders hart trafen. Das
uns die Freude. Aber da wollen wir den Blick zu unserem
Borgänger auf dem Kreuzeswege, unseren Heiland Jesus
us, erheben und mit ihm zu sprechen versuchen: Sollte ich
Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat?
Wahrhaftig, die Lebenslose sind in dieser Welt sehr ver-
teilt! Während sie dem einen eitel Glück in die Hände
scheiden, bringen sie anderen nur Kummer und Not.
es ist es kein blinder Zufall, welcher hier waltet und wahllos
und Leid unter die Sterblichen verteilt. Der Vater teilt
sein Los zu, der Gott der Weisheit und Liebe, der bei all
Tun nur Gedanken der Barmherzigkeit und Gnade für
hat. Von ihm empfangen wir auch den Leidenskelch, und
sind wir, daß wir aus unserer Kurzsichtigkeit und Glau-
schwäche heraus meinen, mit ihm rechten zu dürfen?
Der Heiland nahm einst den Kelch still aus seines Vaters
nd, so bitter der Trank auch war und so unbegreiflich auch für
den Schmerzensweg, den er geführt wurde. Wir können uns
eines nie wankenden Gehorsams gleich wie er rühmen, son-
sind sündige Menschen, denen nicht zu viel geschieht, wenn
die strafende Gotteshand einmal hart trifft. Wir können nur
sein und bekennen, daß wir Gottes Zorn wohl verdient
en. Aber wir dürfen uns der nie fehlenden Gottesgnade rüh-
die gerade im Leid uns segnen will. Daher beugen wir uns
nehmen in Demut den Kelch, welchen die Weisheit des Va-
uns reicht.

Aus unserer Gemeinde.

Kirchliche Feierstunde in der Johanniskirche.

Eine Feierstunde seltener Art vereinte am Donnerstag, den 16. Nov.,
eine große Hörerschaft in der evang. Johanniskirche. Ein rus-
scher Kirchenchor, gebildet von russischen Flüchtlingen, sang Kir-
chengänge und Lieder seiner so schwer darniederliegenden Heimat. Ganz
ist die russische Volksseele als die deutsche. Es liegt etwas Schwer-
es in ihr. Das hörte man mit Ergriffenheit heraus aus dieser eigen-
schönen und von wundervollen Stimmen meisterhaft gesungenen Mu-
sik. Bei aller Bewegtheit liegt über einem solchen Tonzuge eine tiefe
Langgehaltene Töne oder Akkorde malen das, und selbst eine
Psalmodie ist eingebettet in langsam dahinschreitende
folgen, die an uralte deutsche Kirchengänge erinnern. Es liegt in
den Gesängen ein wehmütiges Sehnen nach Ruhe, Frieden. Das ist
schon im Munde solcher, die um ein von Bolschewisten geknechtetes
Land trauern. Herr Prediger Orloff zeigte in einer Ansprache,
trotz aller Verfolgung die Christenheit immer noch besteht, auch heute
in Deutschland. Er ließ uns erkennen, wie gut wir es in Deutschland haben,
wir vom Bolschewismus befreit sind! So forderte er auf, den leiden-
den Brüdern und Schwestern in Rußland zu helfen. Am Schlusse des
sangen Chor und Gemeinde miteinander das in seiner Melodie
Rußland stammende Lied „Ich bete an die Macht der Liebe“, die
in deutscher, der Chor in russischer Sprache. So wurde gleichnißhaft
Ausdruck gebracht: Menschen zweier Völker, von denen jedes seine
Art hat, und doch vereint im Glauben.
Die Feierstunde wurde am Freitag, den 17. November, in der Chri-
Epk.

Dreißig-Jahrefeier

des Evang. Männervereins und der Paulusgemeinde der Südstadt.
Der erste Pfarrer der Paulusgemeinde und Gründer des Männer-
vereins, Pfarrer D. Ziegler, predigte im Luther- und Jubiläumsgottes-
dienst in der Johanniskirche über Joh. 12, 24. An den Gottesdienst schloß
ein besonderer Festakt im Gemeindehaus an. In der Predigt wie in
dem Festvortrag betonte der ehemalige, hochverdiente Seelsorger seiner
Pfarrrei die tiefsten Grundlagen, auf denen die Arbeit des Män-
nervereins ruht. Die Triebfeder aller Arbeit war hingebende, opferfreu-
e Liebe. „Seid niemand nichts schuldig, als daß ihr euch untereinander
liebt.“ Diese Lösung des heutigen Tages war und bleibt die Lösung des
Männervereins. Der Festredner erzählte in seiner herzanpacken-
den Art aus der „Zeit der ersten Liebe“ des Vereins. Die
Pfarrer, die damals sich zur Kirche bekamen und für die Gemeinde ge-
arbeitet haben, seien vor 30 Jahren schon SA und SS der evang. Süd-
stadt gewesen. Als SA und SS Christi sollen sie weiter wirken für Volk
und Kirche.
Der Dekan des Kirchenbezirks, Kirchenrat Kerner, überbrachte den
Jubilaren die Segenswünsche des Herrn Landesbischofs, des Evang.

Oberkirchenrates und der Gesamtgemeinde Karlsruhes. Er dankte dem
Verein und der Paulusgemeinde für das hervorragende Gemeindeleben;
die evang. Südstadt sei der „lebendige Kern“, „eine Mustergemeinde“,
der die Gesamtgemeinde allzeit reiche Anregungen verdankt. Kirchenrat
D. Schulz überreichte der Paulusgemeinde als Vertreter der Schwester-
gemeinde ein Lutherbild für das „Hüttle“ und beglückwünschte die Jubel-
gemeinde zum Ehrentag und zur Stiftung eines Taufsteins in die Kirche.
Der Männerverein wurde von der Johanniskirche mit einem Geld-
geschenk für die Bibliothek bedacht und ihm, als dem „lieben Onkel“,
von dessen Liebe die beiden Schwesterngemeinden leben, gedankt. Pfarrer
Hauß dankte für Wort und Tatkraft im Namen der Paulusgemeinde und
wies den Männerverein auf seine große volksmissionarische Aufgabe in
dieser geschichtlichen Stunde hin: „Evangelische Männer an die Front,
wir wollen wieder Männerkirche werden!“ Der Vorstand des Männer-
vereins, Obergeringieur Fischer, ehrte die verstorbenen Mitglieder sowie
alle, die 20 und mehr Jahre dem Verein die Treue gehalten haben nach
dem Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Kirchenrat Hindenlang
wurde ein herzliches Dankeswort für den Gedichtgruß gesagt, mit dem er
zu Beginn der Feier seine ehemalige Gemeinde und den von ihm geför-
derten Männerverein begrüßte. Der Kirchenchor brachte in einem Gruß-
wort des Vorstandes, Rektor Schumacher, und zwei Chorliedern „Brü-
derliche Verbundenheit“ zum Ausdruck. Epk.

Lukasparrei.

Dank dem neuen Konfirmandenzimmer konnten die langgewünschten
vierteljährlichen Besprechungsabende mit den Konfirmandeneltern begin-
nen. Weil für alle Eltern der Platz nicht reicht, wird der erste Abend
wiederholt für die, die nicht mitmachen konnten, am Donnerstag, den
30. November, 8 Uhr. Diesmal wurde Jesus Sirach 30, 1-13 — das Lob
guter Kinderzucht — vorlesen, und bei Vätern wie Müttern fand die Be-
sprechung des psychologischen Aufbaus der Konfirmandenstunden lebhaftes
Interesse. Die Teilziele zur Weckung und Festigung des Gewissens wur-
den ebenso gebilligt wie die nur scheinbar „äußerlichen“ Sorgen für Zucht.
Zum Beispiel: nicht viel zu früh kommen und lärmern, da doch Sammlung
zu Gebetsgeist nützt, und Lauschen des Innersten auf das, was der Herr
dem Einzelnen sagen läßt für das Heil der Seele und den Lebenskampf.
Ebenso, daß nicht eine Klasse ohne ein Wort der Anfrage, bloß weil's
„von der Schule aus billiger ist“, fortbleibt und zum Film geht, auch wo
er von Eisbergen, nicht von Vaterländischem handelte. Die Eltern waren
froh, zu hören, daß die Herren Rektoren die Jugend anhalten, sich frei-
zubitten oder — Gottesdienst geht vor Herrendienst — auch mal am Sonn-
tag auf etwas zu verzichten, was ablenkt von der Kirche. B.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 26. November 1933 (Buß- und Bettag).

Kollekte für die Baubedürfnisse evang. Gemeinden.

- Stadtkirche:** 10 Uhr mit Feier des hl. Abendmahls, Pfarrer Mondon.
Kleine Kirche: 1/9 Uhr Vikar Schwindt. 1/10 Uhr mit hl. Abendmahl,
Pfarrer Blatt. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Blatt. 6 Uhr
Vikar Wörner.
Schloßkirche: 10 Uhr mit hl. Abendmahl, Kirchenrat Fischer. 6 Uhr
Vikar Leinert.
Johanniskirche: 8 Uhr Kirchenrat D. Schulz. 1/9 Uhr Christenlehre,
Pfarrer Hauß, fällt aus. 1/10 Uhr mit hl. Abendmahl, Pfarrer Hauß.
1/10 Uhr im Gemeindehaus, Kirchenrat D. Schulz. 1/12 Uhr Kinder-
gottesdienst, Vikar Dr. Roth. 6 Uhr Vikar Füh.
Christuskirche: 8 1/4 Uhr Vikar Dr. Schneider. 10 Uhr mit hl. Abend-
mahl, Pfarrer Sauerhöfer. 6 Uhr Vikar Element.
Markusparrei (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr mit hl. Abend-
mahl, Pfarrer Seufert. 6 Uhr Vikar Dr. Schneider.
Lutherkirche: 1/10 Uhr mit hl. Abendmahl, Pfarrer Wasmer. 1/12 Uhr
Kindergottesdienst, Vikar Wörner. 6 Uhr Vikar Bär.
Matthäuskirche: 10 Uhr mit hl. Abendmahl, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr
mit hl. Abendmahl, Vikar Schmitthener.
Beiertheim: 1/10 Uhr mit hl. Abendmahl, Pfarrer Dreher. 5 Uhr Vikar
Schwindt.
Weierfeld: 8 1/4 Uhr vormittags Pfarrer Dreher.
Städt. Krankenhaus: 10 1/4 Uhr Pfarrer Uzhöfer.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Pfarrer Uzhöfer.
Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Nüppur: 10 Uhr Pfarrer Brandl.
Abends 1/8 Uhr Feier des hl. Abendmahls, Missionar Ruf.
Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Solfenstraße: 10 Uhr Kirchenrat Hin-
denlang. Abends 1/8 Uhr Feier des hl. Abendmahls, Pfarrer Brandl.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Vikar Element. 1/10 Uhr mit hl.
Abendmahl, Pfarrer Zimmermann. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Pfar-
rer Zimmermann. 3 Uhr Totenfeier auf dem Mühlburger Friedhof
(Kirchenchor und Instrumentalmusik), Pfarrer Lic. Benrath. 6 Uhr
Vikar Lorenz.
Lukasparrei (Moltkestr. 18 D, Eingang Kuhmaulstraße): 9 Uhr Buß-
tagsgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pfarrer Lic. Benrath. 11 Uhr
Kindergottesdienst. 3 Uhr Feier auf dem Mühlburger Friedhof, Pfar-
rer Lic. Benrath.
Turnhalle Daxlanden: 9 Uhr mit hl. Abendmahl, Pfarrer Kopp. 11 Uhr
Kindergottesdienst.
Gemeindehaus Altsiedlung: 10 Uhr mit hl. Abendmahl, Pfarrer Kopp.
6 Uhr Vikar Dr. Roth.

Rüppurr: 1/2 10 Uhr Gottesdienst, Kirchenrat Steinmann (Kollekte).
1/2 11 Uhr Christenlehre. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst. Abends 1/2 8 Uhr
Gottesdienst mit anshl. Abendmahl.
Rintheim: 10 Uhr mit hl. Abendmahl, Vikar Bär. 2 Uhr Vikar Wörner.

Wochengottesdienste und Bibelbesprechungen:

Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Hauf.
Christuspfarre-Nord: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandensaal der Christuskirche, Pfarrer Sauerhöfer.
Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Kirchenrat Renner. Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Wörner.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: Mittwoch, abends 1/2 8 Uhr, Vikar Lorenz.
Weihersfeld: Mittwoch, abends pünktlich 8 1/4 Uhr, Pfarrer Dreher: „Die zehn Gebote“.
Beiertheim: Donnerstag, abends pünktlich 8 1/4 Uhr, Pfarrer Dreher: „Die zehn Gebote“.
Johanniskirche: Donnerstag, 7.15 Uhr, Morgenandacht.
Kleine Kirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Mondon; Thema: „Bilder aus dem Leben des Apostels Paulus“.
Mittelpfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandensaal, Lammstr. 23, Pfarrer Blatt.
Christuspfarre-Süd: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Diakonissenhauskapelle, Vikar Element.
Matthäuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hemmer.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Dr. Schneider.
Gemeindehaus Geißelstr. 5: Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Zimmermann.
Rüppurr: Freitag, abends 8 1/4 Uhr, Wochengottesdienst im Gemeindehaus.

Mütter-, Frauen- und Männerabende:

Altstadtpfarrei I: Mittwoch, abends 8 Uhr, Frauen- und Mütterabend im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11, Pfarrer Mondon.
Johannispfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr, Mütterabend.
Pauluspfarre: Mittwoch, abends 8 Uhr, Männerabend im Hüttle: „Luthers Unterricht an die christlichen Hausväter“. Freitag, abends 8 Uhr, Mütterabend im Hüttle.
Rüppurr: Dienstag, abends 8 1/4 Uhr, Frauen- und Mütterabend im Gemeindehaus.
Evang. Hausgehilfenverein, Erbprinzenstr. 5: Zusammenkunft Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr.

Bund Christlicher Jugend.

Nächstes Führertreffen am Freitag, den 24. Nov., Stefaniestraße 22, 20.15 Uhr, pünktlich. Wir lesen und besprechen: Donndorf, Führerbericht und Führerberatung.
Unsere zweite Arbeitsgemeinschaft für Ältere findet am 3. Dezember auf der Aschenhütte bei Herrenalld statt. Wir fahren am 2. Dez., 13 Uhr bzw. 18 Uhr, am Albtalbahnhof ab. Unser Bund 1933, Heft 8/9, ist mitzubringen. Eine Verlegung unseres Treffens auf 10. Dez. ließ sich leider nicht ermöglichen. (Wer am 3. Dez. nachmittags in Karlsruhe sein muß, komme nach Möglichkeit auch. Er kann 12.40 zurückfahren.)
Burschenbünde: Jungenschaft Karlsruhe (14-17jährig aus Lutherbund, Wartburgbund, Aufwärts): Di., 20 Uhr, Adventsfeier. Do., 20 U., Sing- u. Leseabend. — Lutherbund: Fr., 20 U., Älterenkreis. — Aufwärts: Mo., 20 U., Sincen. Do., 20 U., Älterenkreis. — Paulusbund: Burschen: Montag, 8 Uhr, im Hüttle, Jugendabend. — Mühlburg: Di., 20.30 Uhr, Älterenbund: Judenfrage. Mi., 20.30 Uhr, Bundesabend. Fr., 20.15 Uhr, Singen.
Mädchenbünde: Heimat: Mi. Bundesabend. — Johannsbund: Mo., 20 Uhr, Jüngere Abteilung; Mi. Mittlere und Ältere Abteilung; Do., 20 Uhr, Gymnastik, Mühlburger Tor 1. — Lichtträger: Mo. Bundesabend. — Wachauf: Mo. Ältere Gruppe; Mi. Bundesabend. — Sonnwärts: Mo. Singen; Di. Ältere Abteilung; Do. Bundesabend. — Mühlburg: Di., 20.30 Uhr, Älterenbund: Judenfrage. Do., 20.30 Uhr, Bundesabend. Fr., 20.15 Uhr, Singen. — Rintheim: Fr. Bundesabend. — Beiertheim: Di. Bundesabend. — Mädchenturnen: Do. Kaiserallee 1.
Burschenjungscharen: Oststadt: Jungsch. Do., 18-19.30 Uhr. — Jungscharen Kreuzfahrer und Treue (Schloßpfarre und Südstadt): Sa., 15-17 Uhr, Stefanienstr. 22. — Weststadt: Kreuzritter Mi., 18-19.30 Uhr. — Mühlburg: Do., 19 Uhr.
Mädchenjungscharen: Heimat: Sa. Jungsch. — Johannsbund: Mi., 15-17 Uhr; 17-19 Uhr. — Sonnwärts: Di., 18-19.30 Uhr, Jüngere Abteilung; Fr., 18-19.30 Uhr, Ältere Abteilung. — Weststadt: Di., 17.30-19 Uhr; Fr., 18.30-20 Uhr. — Mühlburg: Mo., 18.30 Uhr. — Beiertheim: Mi., 17-19 Uhr, Jungsch. — Mittelstadt: Mi., 17-19 Uhr.

Evangelisches Jungmännerwerk (Eichenkreuz).

Christlicher Verein Junger Männer (Heim: Nowackanlage 5). Jungmannschaft (für junge Männer über 17 Jahre): So., 20.15 Uhr, Gefallenen-Gedenkfeier im Heim. Mo., 20.15 Uhr, Posaunenchor. Mi., 20.15 Uhr, Bergpredigt, H. Flöther. Fr., 20.15 Uhr, Singekreis.

Bäckerabteilungen. Bäckermeister: Do., 17.15 Uhr. Bäckergehilfen: Do., 17.15 Uhr. Bäckerlehrlinge: Mi.
Jungvolk (für Jungen von 14-17 Jahren):
Gefolgshaft Mitte (Heim: Nowackanlage 5): Di., 20 Uhr, Jungvolkbibelstunde.
Gefolgshaft Südwest, Christuspfarre-Süd (Heim: Gartenstr. 47): Do., 20.15 Uhr, „Allerlei Ueberflüssiges“, Vikar Schmitthemer.
Gefolgshaft Süd (Heim: Rüppurrstr. 72): Pauluspfarre: Mo., 20.15 Uhr, Jungvolkstunde.
E.V.M. Rüppurr: Mo., 20 Uhr, Turnen. Di., 20.15 Uhr, Jungvolkstunde. Mi., 20.15 Uhr, Posaunenchor. Fr., 20.15 Uhr, Bibelbesprechungsstunde.
E.V.M. Altpfarrei (Heim: Darlander Kinderschule): Di., 20 Uhr, Jungvolkstunde. Mi., 20 Uhr, Jungmannschaftsstunde.
Eichenkreuz-Jungscharen (für Jungen von 8-14 Jahren). Trommler und Pfeifer über Mi. u. Sa., 14.30 Uhr, Berka. — E.V.M. Jungscharen. 1. Jungtrupp Mitte und West (Konfirmandenkreis), Heim: Nowackanlage 5. Mi., 18 Uhr, Jungtruppstunde. Jungsch. Mitte (für 11-13 Jahre): Mo., 17 U., Jungsch. stunde; Jungsch. Mitte (für 8-11 Jahre): Sa., 17 Uhr, Jungsch. stunde. Jungsch. West (Heim: Gartenstr. 47): Mi., 17 Uhr, Jungsch. stunde. — Paulusbund-Jungscharen. Jungtrupp: Mi., 18 Uhr. Jungsch. I: Mi., 18 Uhr. Jungsch. II: Di., 18.30 Uhr. Jungsch. III: Do., 18.30 Uhr. — Matthäusbund-Jungscharen (Heim: Matthäusgemeindehaus). Jungsch. I: Di., 15.30 Uhr. Jungsch. II: Mi., 17 Uhr.
Jugendcharen vom Grünen Kreuz. Jugendschar Gottesau: Mo. und Fr., 1/2 9-10 Uhr. Jungsch. I: Di., 6-1/2 8 Uhr. Jungsch. II: Do., 6-1/2 8 Uhr. — Jugendschar der Pauluspfarre: Westsch. und Jungwerksschar: Mo., 8 Uhr, Schulung und Faststunde; Fr., 8 Uhr, Bibelabend. Jungsch. I: Di., 5-7 Uhr. Jungsch. II: Mi., 5-7 Uhr. — Jugendschar Immergrün (Altstadt I): Fr., 8 Uhr. Jungsch. I: Mi., 3-1/2 5 Uhr. Jungsch. II: Mi., 1/2 5-6 Uhr. — Jugendschar der Matthäuspfarre: Mi., 8 Uhr. Jungsch. I (jg. Abt.): Sa., 1/2 4 Uhr. Jungsch. (ält. Abt.): Sa., 5 Uhr. — Eichenkreuzklub (Gartenstr. 27): Fr., 8 Uhr, Kreisabend. — Matthäusklub (Christuspfarre-Süd): Mi., 8 Uhr, Gartenstr. 47. Jungsch. I: Mi., 2-4 Uhr, Gartenstr. 47. — Paul-Gerhardt-Jugendklub: Di., 8 Uhr, Kaiserallee 66. Jungsch. „Lerchen“, Gruppe I: Mi., 5 Uhr. Jungsch. „Lerchen“, Gruppe II: Do., 5 Uhr, Kaufm. 18 D. — Ev. Hausangestellte: So., 4 Uhr; Di., 8 Uhr; Adlerstr. 23. — Ev. Hausgehilfenverein, Erbprinzenstr. 5: Mi., 1/2 9 Uhr. — Jugendschar Darlander: Do., 8 Uhr, Gemeindehaus Darlander. Jungsch. Do., 1/2 5 Uhr. Pfadfinderinnen: Di., 7 Uhr.

M.B.K. (Mädchen-Bibelkreise), Kreuzstr. 23. Jüngerer Kreis Mittwoch, 1/2 4 Uhr. Mittlerer Kreis Mittwoch, 1/2 6 Uhr. Älterer Kreis Mittwoch, 8 Uhr.

B.K. West. Jüngere Abteilung Samstag, 1/2 4 Uhr. Mittlere Abteilung Samstag, 5 Uhr. Ältere Abteilung Freitag, 4 Uhr. — Sonntag, den 26. Nov., um 8 Uhr am Kühlen Krug (Tagessperpflegung).

Bibelkreise von Schwester Magda, Kaiserstr. 115. Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchenbibelkreis (M.B.K.) Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

Jugendbund für Entschiedenes Christentum e. V., Gartenstr. 6. Gemeinsame Veranstaltungen des Jugendbundes I und II: Sonntag, vorm. 10 Uhr, E.C.-Jungscharen, nachm. 3 Uhr Volksmission; abends 8 Uhr E.C.-Gemeinschaftsstunde, Evangelist Krupha. Donnerstag, 30. Nov. bis Samstag, 2. Dez.: Bazar (Verkauf, Kaffee, Verlosung unserer neuen Heimes). — Veranstaltungen des Jugendbundes I: Dienstag, 8 Uhr, Jugendbundstunde; Mittwoch, 8 Uhr, Turnen in der Markgrafenschule; 5 Uhr E.C.-Jungsch. (Jungens). — Veranstaltungen des Jugendbundes II: Dienstag, 8 Uhr, Handarbeiten. Mittwoch, 8 Uhr, Jugendbundstunde; 5 Uhr E.C.-Jungsch. (Mädels).

Vereinigungen und Gemeinschaftskreise:

Evang. Stadtmision, Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule; 3 Uhr Bibelstunde mit hl. Abendmahl; 4 Uhr Zusammenkunft der Hausangestellten. Dienstag, 8 Uhr, Zusammenkunft der Hausangestellten. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Flickstunde; 8 Uhr Zusammenkunft der Arbeiterinnengruppe. Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein. Dienstag, 8 Uhr, Chorprobe. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetstunde. — Gartenstr. 56a: Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde.

Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag, vorm. 11 1/4 Uhr, Sonntagschule; nachm. 3 Uhr Allgem. Versammlung, Stadtmiff. Mülhaupt; 4 Uhr Bibelstunde für Jungfrauen; abends 1/2 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag, abends 8 Uhr, Blaukreuzverein. Dienstag, nachm. 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Mädchen und Jünglinge. Mittwoch, nachm. 5 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Töchter. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — Kinderschule, Darlanderstr. 23: Donnerstag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B. Mühlburg, Rheinstraße 10. Sonntag, 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Unterrichtsbegabte Gemeindeglieder der Stadtkirchpfarreien erfüllen ihre Pflicht an der Kirche durch Beitritt in den Kirchenchor. **Probierstunden** an den Probeabenden **Dienstags und Freitags 1/2 9 Uhr** in der Sakristei der Stadtkirche

Christuskirche E. V. Gemeinschaftshaus Gartenstraße 6. Sonntag, abends 8 Uhr, Allg. Versammlung. Dienstag, abends 8 Uhr, Frauenstunde; abends 8 Uhr Männerstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Gemeinschaftsstunde. Freitag, abends 8 Uhr, Frauenstunde. — Durlach, Frauenverein (Hauptstr. 7): Jeden Sonntag und Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

Amtliche Bekanntmachungen.

Am Dienstag, den 28. November, abends 8 Uhr, findet eine Wiederholung der bei der Lutherfeier des Karlsruher evang. Jugendwerkes mit Beifall aufgenommenen Festspiele

„Der Reformator“ von Fritz Vater

Näheres siehe Inserat! Wir bitten unsere Gemeindeglieder um zahlreiches Besuch.

Evang. Kirchengemeinderat: Hemmer, Stadtpfarrer.

Voranzeige. Markuspfarre.

Sonntag, den 3. Dezember, veranstaltet der Evang. Gemeindeverein in der altgewohnten Form einen „Familiennachmittag“ mit Musik und anderen Darbietungen. Gelegenheit, Kaffee und Kuchen einzunehmen. Alle Gemeindeglieder zum Besuch herzlich eingeladen. Pfarrer Seufert.

Melanchthonpfarre.

Wir weisen auf den am Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Gemeindehaus Beiertheim stattfindenden Weihnachtsfeier schon heute hin. Der Ertrag ist für die innerkirchliche Armenarbeit bestimmt. Wir bitten unsere Gemeindeglieder, die uns in den vergangenen Jahren so treu geholfen haben, Not zu lindern, auch diesmal um Gaben und Spenden für den Verkauf und die Kaffeestube im Gemeindehaus Beiertheim und Gemeindefaal Weiherfeld. Pfarrer P. Dreher.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Am Montag, den 5. — Telefon 2917 u. 2918 — Postcheckkonto 187 Karlsruhe. Wir suchen für einen Konfirmanden einer auswärtigen Pfarre auf Ostern eine Bäckereistelle in christlichem Haus.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Kirchenchor der Christuskirche. Wechsel in der Leitung des Chores. Stelle des bisherigen 1. Vorsitzenden des Kirchenchors, Otto Beech, Bahnhofsinspektor, wurde als „Führer“ Baumeister Fritz Leifer übernommen. — Als Amtswalter sind tätig: Ad. F. Hepting Kassenwart, als Schriftführer; als musikalischer Leiter: Musikdirektor Münz.

Bußtags-Konzert in der Christuskirche.

Am Sonntag, den 26. November, nachmittags 4 Uhr, veranstaltet der Kirchenchor der Christuskirche ein Kirchenkonzert. Der neue Leiter, Herr Musikdirektor Münz, hat, getreu der Tradition des Chores, ein Programm aufgestellt, das dem innersten Wesen des Bußtags in Gedanken und Tönen tiefsten Ausdruck verleiht. Fräulein Hildebrandt (Sopran), eine nicht unbekannte Kirchenfängerin, singt außer dem von Bach noch die Gellert-Lieder von Beethoven, die von Theodor Münz für Sopran-Solo, Chor und Orgel sehr wirksam eingerichtet sind. Der Chor singt ferner den 126. Psalm von Theodor Münz. Der Eingang aus der Deutschen Messe von Schubert. Das Streichquartett des Münz'schen Konservatoriums spielt von Beethoven ein wunderbares Adagio cantabile (aus op. 18) und aus „den sieben letzten Worten des Erlösers“ von Jos. Haydn „Vater, vergib ihnen“. Der Chorleiter Hermann Knierer hat in verbundener Anhäng-

lichkeit zum Christuskirchenchor die Orgelbegleitung bereitwilligst übernommen. Die Gemeinde wird auch diesmal wieder das Programm mit schönen Bußtag-Chorälen umrahmen. Die ganze Gemeinde sowie die passiven Mitglieder und Freunde des Chores sind zum Besuch des Konzerts herzlich eingeladen. Für die passiven Mitglieder ist die mittlere Empore reserviert. Der Eintritt ist frei.

Der Verein für evangelische Kirchenmusik, Chor der Stadtkirche, veranstaltet am Bußtag, den 26. November, abends 8 Uhr, in der Stadtkirche sein alljährliches Bußtags-Konzert. Das Programm enthält in seinem ersten Teil Werke, die dem Charakter des Tages entsprechen: Orgelwerke von Bach, A capella-Chöre von Palestrina und Hammerschmidt (fünfstimmig), Orchesterkonzerte von Rosenmüller. Im zweiten Teil kommt die prächtige Adventskantate „Nun komm, der Heiden Heiland“ von J. S. Bach für gemischten Chor, Soli und Orchester zur Aufführung. Solistisch wirken mit: Kammerfängerin Else Blank vom Bad. Staatstheater, Karl Schnellbach (Baß), Kirchenmusikdirektor Hans Vogel (Orgel); Leitung: Hans Albrecht Mann. Programm 20 Pfennig berechtigt zum Eintritt. Mitglieder erhalten Freiprogramm und reservierte Plätze. Epk.

Herzliche Einladung des Vereins der Freundinnen junger Mädchen an seine Mitglieder und Gäste auf Dienstag, den 28. November, nachm. 4 Uhr, in den „Grünen Hof“, Kriegsstr. 5. Herr Professor Lic. Unruh wird sprechen über das Thema: „Die Lage der evang. Deutschen in den russischen Hungergebieten“. Der Verein bittet, im Bekanntenkreis für den Vortrag zu werben und hofft auf recht zahlreiches Erscheinen. Gelegenheit zu Kaffee und Kuchen. Die Vorsitzende: J. Kohlmeier.

Herzliche Einladung zu der am 29. November, nachmittags 4 Uhr, in der Christuskirche stattfindenden Feierstunde des Evang. Mütterdienstes.

Im Mittelpunkt dieser Feierstunde steht der Vortrag von Herrn Diakonissenhauspfarrer J. Bender-Nonnenweier über das Thema: „Was hilft dir das Evangelium bei der Erziehung deiner Kinder?“

Die Feier wird durch Solo- und Quartettvorträge verschönt unter gütiger Mitwirkung von Frau Müller-Brunisch (Sopran), Herrn W. Kumpf (Orgel), Karlsruher Musikfreunde (gem. Quartett). An alle evang. Mädchen, Frauen und Mütter geht die herzliche Einladung.

Gerade in unserer Zeit fühlen wir es außerordentlich stark, daß wir immer mehr von dem Evangelium abgekommen sind. Wir wollen daher von der Feierstunde die Kraft in unsere Arbeit mit hinein nehmen, daß wir uns bei der Erziehung unserer Kinder von dem Evangelium leiten lassen, zum Segen für unsere Kirche, Volk und Vaterland. R. St.

Lutherpfarre-Wohltätigkeitsnachmittag am 1. Dezember.

In unserem Konfirmandensaal veranstalten wir am 1. Dezember einen Wohltätigkeits-Nachmittag mit Kaffee und Krabbelsack zu Gunsten der Diakonie-Kasse. Wir laden hierzu recht herzlich ein. Der Frauenbund der Lutherpfarre: Wasmer.

Tages-Anzeiger.

- 26. Nov., 4 Uhr, Kirchenchor der Christuskirche: Bußtagskonzert in der Christuskirche.
- 8 Uhr, Verein für evang. Kirchenmusik: Bußtagskonzert in der Stadtkirche.
- 28. Nov., 4 Uhr, Verein der Freundinnen junger Mädchen: Vortrag im „Grünen Hof“.
- 8 Uhr, Wiederholung des Festspiels „Der Reformator“ im Saal des Studentenhauses.
- 29. Nov., 4 Uhr, Evang. Mütterdienst: Feierstunde in der Christuskirche.
- 1. Dez., Frauenbund der Lutherpfarre: Wohltätigkeitsnachmittag im Konfirmandensaal.

Stadtkirche

Sonntag, den 26. November 1933, 20 Uhr

Bußtag-Konzert

Joh. Seb. Bach: „Nun komm, der Heiden Heiland“

Chor- und Orgelwerke von Palestrina, Hammerschmidt, Rosenmüller, Bach

Ausführende: Else Blank / K. Schnellbach / H. Vogel / S. Petri / Chor der Stadtkirche / Knabenchor

Orchester: Karlsruher Künstler und Musikfreunde.

Leitung: Hans Albrecht Mann.

Programm 20 Pfg.

Die evangelischen Südstadtgemeinden

veranstalten Sonntag, den 3. Dezember ds. Js., nachmittags 3 Uhr, in den Räumen des Gemeindehauses der Südstadt ihren alljährlichen

Weihnachtsverkauf

zum Besten der Armen der Johannis- und Paulusgemeinde. Es gibt lauter praktische, nützliche Dinge. Für Kaffee und Kuchen ist bestens gesorgt. Kommt und helfst unseren Gemeindegliedern eine Weihnachtsfreude bereiten. Gaben von Gebäck, Kaffee, Gegenstände für Verkauf und Krabbelsack mögen in den Pfarrownungen abgegeben werden.

Kirchenrat D. W. Schulz. Pfarrer F. Hausf.

Kirchenchor der Christuskirche.

Bußtag = Konzert

in der Christuskirche

am Sonntag, den 26. November 1933
nachmittags 4 Uhr.

Werke von Beethoven, Haydn, Bach, Schubert und Münz.

Eintritt frei!

Die passiven Mitglieder erhalten reservierte Plätze.

Gottesauer Pfarrei.

Am 1. Advent, den 3., und Montag, den 4. Dezember, jeweils vormittags 11 Uhr beginnend, findet im Kasinoaal der Gottesauer Kaserne ein

Weihnachtsverkauf

von Handarbeiten und anderen Gebrauchsgegenständen

statt. Der Ertrag soll dazu dienen, armen bedürftigen Familien unserer Gemeinde eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Wir bitten herzlich um Zuwendung von zum Verkauf geeigneten Liebesgaben, auch Kuchen, und um Schenkungen zum Krabbelsack. Alle Gaben wollen bis spätestens 2. Dezember im Pfarrhaus, Seubertstraße 7, abgegeben werden.

Während des Verkaufs Kaffee und Kuchen und kaltes Büfett zu mäßigem Preis; musikalische Darbietungen und Mitwirkung des Kirchenchors und der Jugendbünde.

Zahlreichem Besuch aus der Gemeinde sehen wir gerne und dankbar entgegen.

Evang. Pfarramt: Renner, Kirchenrat.

**Zur richtigen Zeit
die richtigen Mäntel**

für Damen, Herren und Kinder

wie Sie sie brauchen und suchen. Aus umfangreichen Neueingängen bringe ich eine Fülle von Mänteln zu Preisen, die es jedermann ermöglichen, auch mit bescheidenen Mitteln dieses notwendige Kleidungsstück anzuschaffen.

Auch in Damen- u. Kinderkleidern, Blusen, Röcken sowie Strickwaren sind die letzten Erzeugnisse der Mode in größter Auswahl eingetroffen.

Carl SchöpfTrikotagen, Socken
Hosenträger
Krawatten**Strümpfe**
Wollwaren
zu billigsten Preisen**Aug. Weber**
Marienstr. 83 Ecke Auvarthenstr.**Christl. Hospiz „Zum Herzog Berthold“**

Adlerstraße 23/25

Sammelpunkt der Evangelischen

Neuzettlich eingerichtete Zimmer

Schöne Wirtschafts- und Gesellschafterräume. Vorzügliche Küche. Bestgepflegte Weine und sonstige Getränke. Kein Trinkzwang.

Für Stammtisch- und Kaffee-Gesellschaften, Familienfeiern, Sitzungen u. dergl. besonders empfohlen.

Wer der vielgeplagten Hausfrau an Sonn- und Feiertagen das Kochen ersparen will, der komme ins Hospiz!

Wiederholung des Festspiels in 3 Aufzügen von
Fritz Vater**„Der Reformator“**am Dienstag, den 28. November, abends 8 Uhr, im
Saal des Studentenhauses, Horst Wessel-Ring 7.

Eintritt für Mitglieder der Jugendorganisationen und Konfirmanden 10 Pfg., für Erwachsene 25 Pfg.

Die Glieder der ganzen Karlsruher Kirchengemeinde sind zum Besuch herzlich eingeladen.

Evang. Stadtpfarramt: H. Braun, Pfarrer.

Evang. Mütterdienst im Frauenwerk der evang. Landeskirche Baden
Arbeitsgemeinschaft evang. Hausfrauen Karlsruhe.**Feierstunde**Mittwoch, den 29. November 1933, nachm. 4 Uhr, in der Christuskirche
Unter gütiger Mitwirkung von Luise Müller-Brünisch (Sopran),
Wilhelm Kumpf (Orgel), Karlsruher Musikfreunde (gem. Quartett).

Vortragsfolge.

1. Orgel: Toccata Sexta G. Müller
2. Sopran-Solo: Vater unser Kumpf
3. Quartett: Heilig, heilig ist der Herr Schubert
4. Allgemeiner Gesang
5. Eingangswort von Lina Henrich, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft evang. Hausfrauen Karlsruhe
6. Allgemeiner Gesang
7. Ansprache von Pfarrer J. Bender, Vorsteher des Diakonissen-Mutterhauses Nonnenweier: „Was hilft dir das Evangelium bei der Erziehung deiner Kinder?“
8. Quartett: Befehl du deine Wege Bach
9. Allgemeiner Gesang
10. Orgel: Präludium in c-moll Haydn

Freiwillige Gaben für unsere evang. Mütterchule werden am Ausgang entgegengenommen.

Voranzeige und Bitte.

Die Evang. Stadtmission veranstaltet auch in diesem Jahr am 5. und 6. Dezember ihren

Weihnachts-Verkauf

Wir haben das Recht, vom 7.—26. November Gaben an Geld wie an Gegenständen zu erbitten... Wer das Werk der Stadtmission mit Gaben für unsern Verkauf bedenken will, dem sind wir dankbar. Die Gaben können abgegeben werden: Adlerstraße 23 (Hof).

Evang. Verein der Weststadt, Westendstr. 35.

Benützung der Lesezimmer betr.

Die Lesezimmer sind geöffnet täglich von 15—19 Uhr,
Sonntags von 9—12 Uhr.

Die Benützung der Lesezimmer ist vollständig unentgeltlich. Um freundlichen Zuspruch wird gebeten.

**Moderne Fußpflege
und Manicure**nur erstklassige Bedienung bei
langjähriger Erfahrung**Frau Emma Hermann**Aerztlich gepr. Fußspezialistin
Herrenstr. 38 Telefon 7208**Wäsche-****Nähen und Ausbessern**

übernimmt

Evang. Justus-Helm Karlsruh. Weierhof
Marie-Alexandrastr. 29 Telefon 2137

Neuerscheinungen.

Aus dem Verlag J. F. Steinkopf in Stuttgart.

Hochhus. Eine Lese aus Werken von Emanuel Stichelberger. 320 Seiten. Leinen M. 3.50.

Aufruhr für Gott. Krieg der Schwarzhemden gegen den großen König Ludwig von Frankreich. Roman von Margarete Kurlbaum-Eibert. 320 Seiten, in Leinen gebunden M. 4.80.

Das Mädchen von Hellnäs. Eine Liebesgeschichte. Von Jörgen Falk-Rønne. Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Gertrud Bauer. 196 Seiten. In Leinen gebunden M. 3.—

Fahne und Ring. Gustav Werners Kampf und Liebe. Erzählung von Wilhelm Teufel. Mit zwei Bildbeilagen. 196 Seiten. Gebunden M. 3.50.

Natur als Offenbarung. Eine Quelle deutschen Christentums. Von Dr. Konrad Guenther, Professor an der Universität Freiburg i. Br. Mit 21 Abbildungen nach eigenen Aufnahmen aus Deutschland, Palästina und den Tropen und Zeichnungen vom Telerben nach der Natur. 128 S. Kartoniert M. 2.40, in Leinen gebunden M. 3.20.

Es ist immer interessant, wenn ein Dichter dem anderen den Lorbeerkrantz widmet. Dem Stichelbergerbuch ist ein kleiner Aufsatz Hermann Burtes über Stichelberger, dessen Geschlecht im Markgräfler Reichland beheimatet ist, beigelegt. Darin sagt Burt: „So ragt er aus der Reihe der zeitlichen Schweizer Dichter und Schreiber als eine der klarsten und wahrsten Gestalten hervor... Seine Dichtung ist rein, sie will heilen, heilen, heiligen... Seine Themen sind wesentlich, allmenschlich, ewig; sie haben schon immer die Menschen bewegt und werden sie wieder bewegen; Stichelbergers Weg ist eine Wiedergestaltung, Wiederbegeisterung und Wiedererweckung...“ Eine Lese aus Stichelbergers Werken brachte in diesem Jahr der Verlag heraus. Betitelt ist das Buch nach dem „Hochhus“, das auf Unterwaldner Boden stehend, mit seinem durch die Jahrhunderte gebräunten Giebel vom grünen Hang in das Engelbergertal hinübergrüht; es ist Stichelbergers liebste Arbeitsstätte. Der Auswahlband, der einen Querschnitt aus des Dichters Schaffen geben soll, enthält Lyrisches und Erzählendes, Biographisches und Lehrhaftes; aus dem Aufsatz „Ein schwindendes Gut“ hat unser Blatt den Abschnitt über den Kirchgang am Sonntagmorgen den Lesern mitteilen dürfen. Nun greift hinein und haltet Lese wie am Tag der Traubenlese!

„Laßt mich vom gewaltigen Kampf einer Schar junger Menschen erzählen, nur vom Kampf einer Handvoll junger Bauern, französischer Hugenottenjünglinge aus den Evemenen. Ganz allein und auf sich gestellt, nahmen sie den Krieg gegen den stolzen König Ludwig den Bierzehnten... auf, um ihres Glaubens willen, und führten ihn fast zwei Jahre unter beispiellosen Taten und Gefahren durch.“ Mit diesen Worten beginnt die Erzählerin die Geschichte „Aufruhr für Gott“. Vor allem ist die Geschichte von dem Camisardenführer Hans Cavalier, dem einstigen Hirtenbuben und Bäckerlehrling, in dem aber ein Strategie für den Bergkrieg und ein Diplomat, aber auch ein Prophet schlummerte, bis die Verfolgung seine Gaben erweckte, erzählt. Von

meinem Ausflug in die Evemenen kenne ich die meisten Schauplätze dieses blutigen Ringens. Die Verfasserin ist eine literarische Meisterin. Wenn wir von der Wiederkehr eines heroischen Zeitalters reden wollen, so brauchen wir Heldenbücher aus der heroischen Vergangenheit. Hier ist ein solches.

Eine Liebesgeschichte erzählt uns der Däne Jörgen Falk-Rønne, aber nicht eine süßlich-sentimentale, wie sie in den Lichtspieltheatern laufen, sondern eine heroische. Der Verfasser hat selbst jahrelang auf den Feroer-Inseln zwischen Norwegen und Island gelebt und ihre Bewohner in ihrer nordischen Eigenart kennen gelernt, auch ihre Sagen und Lieder, die an die Edda anklängen. Schroff wie die Abstrümpfe am Rand der meerumrauten Inseln, über das Menschenmaß hinauswachsend sind die Menschen, die auf diesen Eilanden der Einsamkeit aufwachsen, gigantisch sind sie im Begehren und in der Treue. Das Buch von der schönen Ellen auf Hellnäs aus der Zeit, da noch Seeräuber die nordischen Gewässer durchfuhren, ist eine der gewaltigsten Erzählungen, die ich kenne.

Von einer Fahne ist im nächsten Buche zuerst die Rede; über ihr hat ein Onkel Gustav Werners in einer Schlacht der Befreiungskriege sein Blut vergossen, getreu bis in den Tod. Und von einem Ring ist die Rede, von dem Ring, den der Steintaler Pfarrer Oberlin dem Kandidaten Gustav Werner schenkte. Wer Gustav Werner war, sollte jeder Evangelische wissen. Ein Mann der Inneren Mission, der in der Zeit des aufsteigenden Industrialismus mit himmelstürmendem Idealismus Technik und Wirtschaft in den Dienst Christi und der christlichen Liebe stellte, für den das oft zitierte Wort „Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert“ bezeichnend ist. Hätte zu seiner Zeit die christliche Mitwelt mehr Verständnis für seine hochfliegenden Ziele gehabt, der Marxismus wäre nicht so hochgekommen. So aber scheiterte sein großer Versuch wie so manches christliche Unternehmen, das nicht zugleich auf gesunder finanzieller Basis aufgebaut wurde. Jetzt ist die Zeit da, in der wir Gustav Werners Kampf und Liebe verstehen lernen müssen. Mögen noch andere Gestalten der Inneren Mission in solch mustergültiger Weise geschildert werden!

Zum Schluß noch ein Buch von weltanschaulichem Inhalt. „Natur als Offenbarung“ heißt der Titel. „Wir lernen Gott kennen durch seine Offenbarung in der Natur, in der Geschichte der Menschen, in unserem Innern, ganz besonders aber in der heiligen Schrift.“ Das lernten wir einstens aus unserm badischen Katechismus auswendig. Wird auch einmal über die Natur als Gottesoffenbarung gepredigt? Vielleicht bei einem Waldgottesdienst, aber kaum in unseren Kirchen. Da wir uns auch sonst auf die Schöpferordnung Gottes besinnen und uns von ihr bestimmen lassen wollen, mag der Zeitpunkt kommen, wo uns die Natur wieder mehr als Verkünderin Gottes erscheint. Zunächst hält uns ein Naturforscher eine Sonntagspredigt über die Schöpfung, ihre Schönheit und Ordnung, über ihre Leiden und Sehnsucht nach Erlösung. Wir begrüßen das Büchlein als ein Zeichen dafür, daß die materialistische Einstellung der Naturwissenschaft, die den unseligen Gegensatz zwischen Wissenschaft und Religion herbeiführte, aufgegeben ist. Es will uns im Buche der Natur von Gott lesen lehren. Hg.

Abschied.

Leise, träge fließen meine Tage,
seit ich Abschied hab' genommen
vom Beruf, der mir das Leben füllte
bald mit Lust und bald mit Plage.
Was gewesen — traumhaft scheint's verschwommen.
Muß ich künftig wandern meine Pfade,
gleich als ob ein Schleier mich umhüllte
und verdunkelte der Sonne Prangen?
Sei nicht bang, nicht schmerzbeklommen!
Trau auf deines Gottes Gnade,
die dich ewig hält umfangen.
Sie ist deines Abends Licht,
das durch alle Wolken bricht,
Abend- und auch Morgenstern,
kündend, daß der Tag nicht fern,
der uns löst aus irdischer Haft,
aufzustehn in Himmelskraft.

W.

In „Schummern“.

Erzählung von N. Fries.

(9. Fortsetzung.)

Dann machte sie sich zu schaffen an dem Futter ihrer Jacke, ihre alten, verkrümmten Finger nestelten da aus einer gemalten Falte drei harte Taler heraus, die hatte sie sich freilich in vielen Jahren da verborgen, um ein anständig Sterbekleid zu bekommen, aber dies sei viel wichtiger, dafür solle sie reisen und den Jungen auch mitnehmen, der müsse seinem Vater etwas verdienen, sie wolle sich schon den Tag behelfen und wolle hier im Hause bitten, daß der liebe Herrgott ihnen alle seine heiligen Engel zum Geleite gebe.

Als die Alte so sprach und tat, da war's der Frau Hartmann, als sähe sie einer Heiligen Gottes ins Angesicht, und sie kam sachte heran und kniete neben der Alten hin, und die Alte legte ihr die Hände aufs Haupt, und ihre Lippen sprachen leise: „Der Herr segne deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!“

So reisten denn die beiden, Mutter und Sohn, eines Tages in die Stadt, wo die Strafanstalten der Provinz waren.

Sie müsse sich bei dem Herrn Direktor ein Gespräch erbitten lassen, hatte Barbara ihr geraten; und so tat sie denn auch.

Der Herr Direktor ließ sie vor sich kommen; es war ein ältlicher Mann mit einer blauen Brille, und hinter der Brille saßen ein Paar scharfblickende Augen. Er musterte die Frau durchdringend und lange; dann, als er ihr schüchtern vorgebrachtes Begehren vernommen, sagte er, es sei ein eigen Ding, die Erlaubnis zu erteilen. Bei Sträflingen, die sich gut führten, habe er kein Bedenken, aber ihr Mann habe Fluchtversuche gemacht, und einem solchen werde nicht gern eine Vergünstigung zuteil. Doch wolle er's um ihretwillen tun, unter seinen Augen solle sie ihren Mann wiedersehen. Und er befahl, daß man Nummer dreizehn aus der vierten Männerabteilung herbeibringe.

Jetzt trat eine Pause ein, die der wartenden Frau sehr lang schien. Konrad dagegen blickte immer fest auf den Mann in der amtlichen Uniform, der am Schreibtisch saß und den Kopf in die Hand stützte, — dem Jungen gingen allerlei Gedanken im Kopfe herum. Als er gefragt hatte draußen, wem doch das große Haus gehöre, war ihm von seiner Mutter gesagt, es gehöre dem König, — nun zupfte er sie leise am Kleide und flüsterte, ob denn das nun der König sei?

Da öffnete sich die Tür, und langsam, beinahe zögernd, trat der Sträfling Wolf Hartmann in das Zimmer. Sein erster Blick fiel auf die Frau und das Kind! Er stößt einen dumpfen Ton



Adler- u. Pfaff-Nähmaschinen
Die besten deutschen Fabrikate
Näh-, Stopf- u. Stückerreicht
jederzeit

T. um h - Schreibmaschinen
Strickmaschinen
Günstige Zahlungsbedingungen

Georg Mappes nur **Karl Friedrichstraße 20**
zwischen Rondell- u. Adolf Hitler-Platz

Leder-Handschuhe
eigener Herstellung
Strumpfwaren — Stoffhandschuhe — Kravatten
Große Auswahl! Billige Preise!
Fr. Drebingen
Amalienstraße 71 Eing. Leopoldstr.

Druckarbeiten aller Art liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fideitas
Erbsprinzenstr. 6 Telef. 2378

Nach mehrjähriger Tätigkeit an der **Med. Klinik in Nürnberg** und am hiesigen **Neuen St. Vincentushaus** habe ich mich als **Facharzt für innere Krankheiten** niedergelassen.

Dr. Zippelius
Karl - Friedrich - Str. 26
Sprechzeit: 1/2 11—1/2 1, 3—5 Uhr.
Anruf: 5183.

Ab 2. November 1933 übe ich meine Praxis
Schützenstraße 7
aus und bin zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen.

Dr. med. O. Schneider, prakt. Arzt
Sprechzeit: Montag bis Freitag 12—1 u. 4—6 Uhr.
Samstag 11—12 Uhr. Tel. 3776
Privatwohnung: Beiertheimer Allee 1.

Doris Bastine
Kaiserstraße 152
Werkstätte für Raum- und Kleidschmuck
Aparte Weihnachtsgeschenke

Die Naturheilpraxis Welherfeld
Neckarstr. 17 — Telefon 5328
hilft bei
neuen und alten Leiden
mit
Homöopathie — Massagen
Lichtbädern — Bestrahlungen
Mineralbädern
J. Amend, Heilpr. u. gepr. Mass.

H. Riegler Ruppurrerstraße 48 empfiehlt zu
Ecke Lulsenstraße Weihnachten
**Kurz-, Weiß- und Wollwaren; Schlafdecken,
Trikotagen, Leib- und Bettwäsche, Herren-
artikel, Babyartikel, Handarbeiten, gut u. billig.**

Klaviere
Jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von
Leo Kappes
Grenzstr. 10, p. Telefon 6980

Schulentlassenes Mädchen
mit besten Zeugnissen sucht auf 1. April 1934
entw. Berw. u. w. w. m. g. l. i. c. h. a. f. f. i. c. h.
Angebote unter Nr. 555 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

**Weihnachts-Aufträge in
Lampenschirm-Arbeiten**
zeitig erbeten. Material kann mitgebracht werden.
Elisabeth Schiebach
Blumenstraße 7 III r.
Nachmittags von 1—7 Uhr

Im Friedensheim
Friedenstr. 15 (Altersheim des Badischen Landesvereins für Jüngere Mission) sind zwei Zimmer mit voller Pension an ev. geistliche Dome zu vermieten. 548
Anfragen an das Heim. Telefon 4697

Georg Meier Schuhmachermeister Augustenstraße 23

Ausführung aller Schuharbeiten
gut — billig

aus, es ist kein Schrei, kein Seufzer, — es ist, als wenn eine Glocke anschlägt, die einen Riß bekommen hat! Er läßt den Kopf tief herabsinken auf die breite Brust, und wendet sich ab, daß er ihnen den Rücken kehrt. — Da hält es die Frau nicht länger, sie reißt den Knaben mit sich, es wirft sie nieder zu Füßen des finsternen Mannes: „Wolf“, schreit sie, „Wolf, büßt du das? — Büßt du's wirklich? O, Wolf, ik kenn di nich wedder! — Wollt du denn nix von uns weiten?“¹¹⁾

Mehr konnte sie nicht sagen, sie faßte seine Hand, preßte sie an ihre Lippen, an ihre weinenden Augen und überströmte sie mit Tränen.

Da schüttelte es den starken Mann, — es rang sich aus seiner Brust wie ein Schluchzen, — sein finsternes Antlitz ward totenbleich und es zuckte drin wie Wetterleuchten! — Sprechen konnte er nicht.

Der Direktor saß ganz still dabei in seinem Stuhl, aber seine scharfen Augen blickten durchdringend auf die drei in der Ecke bei der Tür.

Der kleine, arme Junge war auch ganz bange geworden, er begriff die Sache nicht recht; aber es war ihm wohl, als müßte er sich ins Mittel legen, so sagte er ganz treuherzig: „Engel Mellersch hett seggt, ik fall di wat vörbeden!“¹²⁾ — und nun sagte er sein kleines Gebet von dem „Morgenstern schön un grot, helpt uns ut aller Not“; — faltete auch seine Hände dabei. Da mußte der Herr Direktor sich was Rasses von der Brille wischen.

Wolf Hartmann aber hob den Jungen auf seine Arme und schaute ihm lange und tief in seine klaren, blauen Augen, und Konne ward nun ganz zutraulich, strich mit der Hand über des Vaters nach Sträflingsart kurzgeschorenes dichtes Haar und

¹¹⁾ Bist du es? Bist du's wirklich? O, Wolf, ik kenn' dich nicht wieder! — Bist du denn nichts von uns wissen?

¹²⁾ Engel-Tante hat gesagt, ich soll dir was vörbeden.

fragte: „Vadder, worum heft du so'n kortes Hor?“¹³⁾

Da setzte der Mann das Kind rasch zur Erde und murmelte vor sich hin: „Ik woll, dat ik dod weer!“¹⁴⁾ — Nun war die Frau auch gefasster geworden, und sie erzählte, wie sie sich und den Jungen durchbrachte und es ihnen bei der alten Tante in Knudts Wohnungen recht ziemlich gut ginge, und er solle sich nur nicht um sie quälen und grämen, sie wollten's schon aushalten die wenigen Jahre! — Da blickte Wolf Hartmann sein treues Weib lange an mit traurigem Ausdruck und sagte ganz ernst und bestimmt: „Mien Anna, den Dag lewst du nich mehr! — Un war denn?“¹⁵⁾ — und dabei legte er seine Hand dem Jungen auf den Kopf.

Ah, er mochte wohl so sprechen, wenn's auch beinahe grausam war; die Frau sah gar zu bleich und zart aus, und unter den großen, in Tränen stehenden Augen lag ein bläulicher Schimmer. So stand sie vor dem starken, breitschultrigen Mann in der Züchtlingsjacke.

Da neigte er seinen Mund näher an ihr Ohr und fragte leise: „Glöbst du't wirklich, dat ik't dahn hev?“¹⁶⁾

Und die arme Frau ergriff ein Zittern; sie wußte nicht, was sie sagen sollte, ob ja oder nein! — und dabei fühlte sie es, wie er sie anblickte mit Augen, worin zwei Feuer brannten.

Inzwischen war Konrad sachte um seinen Vater herumgegangen und hatte ihn von oben bis unten und von allen Seiten betrachtet, jetzt blickte er sich nieder, tippte mit dem Finger an des Vaters Fuß und fragte: „Vadder, worüm heft du'n isern Ring an'n Foot?“¹⁷⁾

(Fortsetzung folgt.)

¹³⁾ Vater, warum hast du so kurzes Haar?

¹⁴⁾ Ich wollte, daß ich tot wär!

¹⁵⁾ Meine Anna, den Tag erlebst du nicht mehr! Und was dann?

¹⁶⁾ Glaubst du's wirklich, daß ich's getan hab'?

¹⁷⁾ Vater, warum hast du einen eisernen Ring am Fuß?